(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 110 — Donnerstag, den 13. Mai — **1897.**

Die Orientwirren.

Die Friedensvermittelung der Mächte ist nun offiziell aufgenommen worden, nachdem sich Griechenland in der Erkenntniß der Aussichtslosigkeit aller weiteren Unternehmungen auf dem Kriegsschauplatz zur Annahme der von den Mächten gestellten Bedingungen bereit erklärt hat. Ob die Intervention noch rechtzeitig genug gekommen ist, um eine möglicherweise sehr blutige Schlacht bei Domokos zu verhüten, muß der morgige Tag bereits lehren. Wie dem aber auch sei, so wird man doch überall mit großer Genugthuung davon Kenntniß nehmen, daß es nicht uns gelungen ist, den von Griechenland geradezu vom Zaune gebrochenen Krieg zu lokalisiren, sondern ihn auch zum Ende zu bringen, ehe eine vollkommene Vernichtung Griechenlands herbeigeführt wurde. Die Aufnahme der Frieden vermittelnden Verhandlungen ist ja freilich noch nicht völlig gleichbedeutend mit einer endgültigen Aufhebung des Krieges. Die von den Mächten und ganz besonders von Deutschland formulirten Bedingungen für die Aufnahme einer Intervention bieten in ihrer ganzen Fassung aber doch eine nach menschlichem Ermessen unerschütterliche Garantie, daß die offizielle Einstellung der Feindseligkeiten mit Sicherheit erwartet werden darf. — Ueber die Vermittelungsverhandlungen ist im Einzelnen mitzutheilen: Die griechische Regierung hatte den europäischen Kabinetten eine Note übersandt, in welcher sie die Rückberufung ihrer Truppen von Kreta zusagte. Diese Mittheilung hatte in Athen zwar nicht uneingeschränkte Zustimmung gefunden, war jedoch im Großen und Ganzen gebilligt worden. Die einfache Benachrichtigung von der Abberufung der Truppen von Kreta genügte jedoch der deutschen Regierung nicht, diese bestand vielmehr darauf, daß als Bedingungen für die Intervention der Mächte die Rückberufung der griechischen Truppen von Kreta und die Erklärung der griechischen Regierung zu gelten habe, daß sie die Truppen sofort abberufe und der Autonomie der Insel in aller Form zustimme. Auf diese Erklärung des deutschen Botschafters in Athen, Frhrn. v. Plessen, fanden erneute Besprechungen statt, die im bejahenden Sinne beendet wurden. Das Auswärtige Amt in Berlin veröffentlichte darauf folgende amtliche Erklärung: Nachdem griechischerseits die Bedingungen erfüllt worden sind, von denen die deutsche Regierung ihre Mitwirkung an der Intervention abhängig gemacht hatte, ist der kaiserliche Gesandte in Athen angewiesen worden, sich an den Mediationsverhandlungen zu betheiligen. Noch am Montag Abend erging die bezüglich Weisung an den Frhrn. v. Plessen nach Athen. Die der griechischen Regierung über den Beschluß der Intervention zugegangenen Note der europäischen Regierungen lautet: Auf die Erklärung Griechenlands, daß es seine Truppen von Kreta zurückzieht und der Autonomie der Insel in aller Form zustimmt, sowie daß es ohne Vorbehalt die Vorschläge der Mächte annimmt, interveniren diese bei dem griechisch-türkischen Konflikt im Sinne des Friedens. Die griechische Regierung beantwortete die vorstehende Note mit der Erklärung, sie vertraue die Interessen Griechenlands den Händen der Mächte an. — Die vermittelnde Thätigkeit der Mächte wird sich aller Voraussicht nach in kurzer Frist und ohne Schwierigkeiten vollziehen, da man von türkischer Seite kaum Hindernisse zu erwarten hat. Auf die Festsetzung der Friedensbedingungen ist man allgemein aufs höchste gespannt, zugleich jedoch überzeugt, daß Griechenland nicht so besonders hart betroffen werden wird, jedenfalls nicht so, wie es nach seinem Verhalten verdient hat. Gleichwie auf dem östlichen, so auch auf dem westlichen Kriegsschauplatze geht es den Griechen schlecht, infolge von Lebensmittelmangel droht in Arta eine Epidemie auszubrechen, Typhus und Ruhr grassiren in gefahrdrohender Weise. Im Ganzen sind auf dem westlichen Kriegsschauplatze auf Seiten der Griechen 500 Mann gefallen. — Unter den griechischen Flüchtlingen im Almyros, an der Küste von Euboea etc. herrscht gleichfalls Hungersnoth, die Regierung in Athen sandte Lebensmittel an sie ab.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai.

Der **Kaiser** machte Montag früh einen Spazierritt durch den Wald von Kurzel und hörte hierauf Vorträge. Nach einem Besuch des Wilhelm-Viktoriastiftes fuhr der Kaiser nach Metz und besichtigte auf dem Exerzierplatz von Frescati das Königs-Infanterieregiment Nr. 145. Die **Kaiserin** besuchte inzwischen die Hospitäler. Abends erfolgte die Rückkehr nach Schloß Urville. Am Dienstag sollte eine große Truppenübung bei Gravelotte stattfinden.

Kaiser Wilhelm hat 10000 Fr. für die von dem Pariser Wohlthätigkeitsbazar unterstützten Anstalten gespendet.

Zu Ehren des **Fürsten Bismarck** veranstaltete am Montag der Hamburger Reichstagswahlverein einen Fackelzug. Als Fürst Bismarck, der vortrefflich aussah, auf dem Balkon erschien, brach großer Jubel aus. Der Fürst vertauschte seine Mütze mit dem Kürassierhelm. Auf die Ansprache erwiderte er mit bestem Dank. Von allen Erinnerungen seien ihm die an den Friedensschluß die angenehmsten. In diesen Tagen habe er sich erinnert, daß er vor 50 Jahren in die parlamentarische Politik eingetreten sei, in den Vereinigten Landtag von 1847. In der langen Zeit habe er viel Liebe und viel Haß erfahren. Der Vortheil des Altwerdens sei, daß man gegen Haß, gegen Beleidigung und Verleumdung gleichgiltig werde, während die Empfänglichkeit für Liebe und Wohlwollen stärker werde. Der Fürst betonte sodann die Lebe und Anerkennung, die er für Hamburg und dessen Obrigkeit empfinde und schloß mit einem Hoch auf die Stadt. Der Vorbeimarsch dauerte eine gute halbe Stunde.

Das **Bismarck-Denkmal** in der Kolonie Grunewald bei Berlin ist am Gedächtnißtage des Frankfurter Friedens in festlicher Feier enthüllt worden.

Die **Kommission des Reichstages** für die Vorlage, betreffend Organisation des Handwerks berieth heute die zu § 81 vorliegenden Abänderungsanträge, Abgeordneter Euler (Centr.) will den von der Vorlage gewollten fakultativen Innungszwang in einen obligatorischen umwandeln. Die Abgeordneten von Viereck (kons.) und von Werdeck-Schorbus (kons.) beantragen § 81 folgendermaßen zu fassen: Zur Wahrung der Interessen des Handwerks und für die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk sind Innungen, Innungsausschüsse und Handwerkerkammern zu errichten. Der Minister Brefeld glaubt nicht, daß es irgend einen Zweck habe, nochmals die Frage zu diskutieren. Das in der Vorlage Gebotene sei unbedingt das Einzige, jetzt erreichbare. Die Anträge seien für die Regierung unannehmbar und er bittet, die Zeit nicht zu vergeuden. Darauf werden die Paragraphen 81, 81a, 81b, 82, 83 unter Ablehnung der Abänderungsanträge angenommen.

Die **Handwerkerkommission** des Reichstages genehmigte in zweiter Lesung den Paragraphen 100 nach der Fassung der ersten Lesung im Sinne der obligatorischen Zwangsinnung und fügte die Bestimmung hinzu, daß den mit Privilegien ausgestatteten Innungen die Bildung einer Zwangsinnung erleichtert werden soll. Paragraph 100 a a, welcher in erster Lesung auf den Antrag des Abgeordneten Gamp eingefügt wurde und den Gesellen und Lehrlingen einer Zwangsinnung vorbehielt, wurde wieder aufgehoben. Die folgenden Paragraphen bis zum § 103 wurden angenommen.

Auch in der zweiten Kommissionsberathung der **Handwerkervorlage** gelangte der Antrag Gamp trotz lebhaften Widerspruches der Regierungsvertreter zur Annahme.

Die **Wahlprüfungskommission** hat das Mandat des Abg. März (ntl.), der an Stelle des verstorbenen Fürsten zu Fürstenberg als Vertreter des 2. badischen Wahlkreises gewählt worden war, für ungültig erklärt.

Das **preußische Abgeordnetenhaus** begann am Montag die dritte Etatsberathung. Eine Reihe von Einzeletats passirte ohne wesentliche Debatte. Die Besoldungsvorlage wurde gegen die Stimmen des Centrums und der Freisinnigen (mit Ausnahme des Abg. Ehlers) angenommen. Beim Justizetat theilte Minister Schönstedt mit, daß ein Gesetz zum Schutz der Bauhandwerker dem nächsten Reichstage zugehen werde. Gewerbeminister Brefeld erklärte, daß der Bundesrath über die Abänderung der Bäckereiverordnung demnächst beschließen werde.

Fürst Reuß ältere Linie soll, einer Berliner Blättermeldung zu Folge, die Absicht haben, in allernächster Zeit am Berliner Hofe einen Besuch zu machen. Es sollen im Laufe des Sommers auch einige Veränderungen in den Regierungskreisen des Fürstenthums vor sich gehen, die als Annäherung an Preußen aufgefaßt werden können. (Ob diese Mittheilungen wohl zutreffen werden?! (Red.)

Der „Reichsanzeiger" meldet: Laut Mittheilung der Pforte erstreckt sich die Auslöschung der Leuchtfeuer im Golfe von Smyrna während der Dauer des Krieges auf die vor dem Fort von Hamidia bis Smyrna gelegenen Feuer, den Leuchtbojen von Vourla und auf den Leuchtthurm von Hadjeler bei Phocaea im Eingange des Golfes von Smyrna. Der Generalgouverneur verbot den fremden Schiffen, in die Hafenbezirke von Smyrna Nachts ein- und auszulaufen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht den französischen Wortlaut der griechischen Note an die Gesandten der Großmächte. In der Note heißt es: Nachdem Eurer Excellenz die Entscheidung der griechischen Regierung vom 8. Mai den Wünschen der Großmächte zu entsprechen, mitgetheilt worden ist, indem sie sich formell verpflichtet, die Truppen aus Kreta abzuberufen, theile ich Ew. Excellenz mit, daß ich in dem Augenblicke, wo ich die Zurückberufung bewerkstellige, Akt nehme von der Erklärung der Großmächte vom 2./3., nach welcher dieselben entschlossen sind, Kreta ein durchaus effektives autonomes Regime zu gewähren, und ich erkläre Namens der griechischen Regierung, daß sie die Verpflichtung übernimmt dieses Regime anzuerkennen.

Nach einer Mittheilung der „Saarb. Ztg." will Frhr. v. **Stumm** bei der nächsten Reichstagswahl nicht wieder kandidiren.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. **Klinck-Lütetsburg.**

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Beruhigt verließ sie das junge Mädchen, das zwar des Nachts im Nebenzimmer schlief, aber nach dem Abendessen noch auf ein oder zwei Stunden in ihr kleines Gemach sich zurückziehen konnte. Mary war es am heutigen Tage eine Erlösung, als sie auf eine kurze Spanne Zeit daran denken konnte, das am heutigen Tage Erlebte noch einmal an ihrem inneren Auge vorüberziehen zu lassen. Sie bedurfte in der That der Sammlung, sie war vollständig verwirrt, sie hatte nicht Alles erfassen können, was Lord Ruthbert ihr mitgetheilt, ein Gedanke jagte den anderen aber sie dachte, daß es besser gewesen sein würde, sie hätte nie mehr etwas von der Außenwelt gehört. Was sie noch von der Welt erhofft, war der Friede dieses Thales gewesen. Immer hier bleiben zu können, Mrs. Gray dienen, bisweilen den Mann sehen, dem sie mit unendlicher Liebe zugethan war, das würde für sie Glück sein, ein anderes gab es für eine Mary Connor nicht.

Allein in dem kleinen traulichen Raume, in welchem sie die ersten friedvollen Stunden ihres Lebens verbracht hatte, ließ sie am heutigen Abend noch einmal alle Einzelheiten der Botschaft, welche ihr Lord Ruthbert überbracht, im Geist an sich vorüberziehen. Nicht ein Punkt derselben beglückte sie, nicht einen Gedanken widmet sie dem Reichthum, der ihr so unerwartet in den Schooß gefallen sein sollte. Sie sah nur Schatten. Sie beschäftigte sich mit dem Tod des alten Mannes, der einsam gelebt hatte und einsam gestorben war. Sie hatte ihn nicht geliebt, sondern nur gefürchtet, und — er sollte sie geliebt haben.

Es war undenkbar. Indem sie sich ihres einsamen, freudlosen Lebens auf Abbot Castle, indem sie sich der weinenden Mutter erinnerte, die ihr Alles gewesen war, indem sie sich die Stunden vergegenwärtigte, in welchen die leidenschaftlich geliebte Frau von ihren Kämpfen gesprochen, die sie mit dem Vater gehabt, weil der Großvater ihnen das Unentbehrlichste vorenthalten, konnte sie sich kein anderes Bild von Sir Lionel Connor machen, als sie seither gethan. Aber Lord Ruthbert hatte ihr gesagt, daß der alte Mann seiner Enkelin zärtlich zugethan gewesen war, und — er würde niemals eine Unwahrheit aussprechen. Mit wenigen Worten hatte dieser Mann ein Werk ins Wanken gebracht, daß eine innig geliebte Mutter, die in Mary's Augen keinen Fehler gehabt, sondern nur schwach und hilfsbedürftig und den Launen eines hartherzigen Vaters ausgesetzt gewesen war, im Laufe einer langen Reihe von Jahren errichtet hatte. An die Vorstellungen, welche mit dieser Thatsache verknüpft waren, reihten sich andere, die schwere Vorwürfe für sie enthielten und die sie mit Lord Ruthbert's verändertem Benehmen in Zusammenhang brachte.

Mary Connor glaubte in diesen beiden einsamen Stunden, daß sie nie mehr im Leben sich zurecht finden werde, bis ihr Lord Ruthbert's Worte einfielen, die er zuletzt zu ihr gesprochen, daß der Reichthum sie in den Stand setze, Vielen Gutes zu thun. Im ersten Augenblick, als er diese Worte geäußert, hatte das trotzige Blut sich in ihr aufgebäumt. Sie wollte nicht den Menschen Gutes thun, die schlecht und erbärmlich an ihr gehandelt hatten, nur weil sie wehrlos den hartherzigen Angriffen gegenüber gewesen war.

Dann aber hatte sie ein Gefühl von Scham. Woher war die plötzliche feindselige Regung gegen Unschuldige gekommen? Sie fand ohne Mühe eine Beantwortung dieser Frage. Wenn sie reich, unabhängig, wenn sie nicht Mary Connor gewesen wäre, so wäre es ihr gelungen, sich die Liebe eines Mannes, wie Lord Ruthbert, zu erhalten. Nun aber mußte sie Verzicht leisten.

Dieser Gedanke hatte plötzlich einen Zorn gegen das Schicksal, gegen die ganze Welt in ihr geweckt, den ihr besseres Selbst nur nach hartem Kampfe überwunden hatte.

Dreizehntes Capitel.

Abermals flossen für Mary Connor die Tage ruhig und friedevoll vorüber. Sie hatte sich im Entsagen üben gelernt, und so war es auch jetzt wieder still in ihr geworden.

Mrs. Gray erholte sich kaum noch von ihrem Erstaunen. Sie war fest überzeugt, daß jeder neue Tag bestimmt die Veränderung zu Tage fördern würde, welche mit Mary Connor vorgegangen sein mußte. Aber jeder neue Tag verging und es blieb, wie es gewesen war. Mit derselben Geduld, derselben Bescheidenheit und der ruhigen Freundlichkeit, welche das junge Mädchen seither in dem Verkehr mit der Kranken beobachtet, erfüllte sie die ihr übertragenen Dienstleistungen, welche sie selbst im Laufe der Zeit freiwillig nach allen Richtungen hin im Nutzen des Hausstandes ausgedehnt hatte.

Auch eine andere Befürchtung Mrs. Gray's erwies sich als eine grundlose. Lord Ruthbert hatte nur zwei Mal in einem Zeitraum von sechs Wochen von der ihm ertheilten Erlaubniß, nach Violet-Valley zu kommen, Gebrauch gemacht, und das war acht Tage nach Sir Lionel's Begräbniß gewesen und dann noch einmal zwei Wochen später. Seitdem hatte er sich nicht wieder sehen lassen. Nur der alte Bob war einige Male in der Cottage gewesen, um von Miß Connor eine Antwort auf irgend eine brieflich an sie gerichtete Anfrage zu holen, dann lag das alte Haus so still und abgeschieden wie nur je zuvor unter den beschneiten Bäumen, das zu betreten oder zu verlassen Niemand Veranlassung haben mochte.

Für die Bewohner der Cottage war die Welt nicht vorhanden und sie ahnten nicht, wie sehr die Welt sich mit ihnen beschäftigte. Man erinnerte sich in verschiedenen Kreisen nicht, daß jemals eine Neuigkeit eine gleiche oder ähnliche Sensation hervorgerufen hatte, als die Nachricht von dem Tode des alten Sir Lionel Connor, an welche sich zahllose unglaubliche und doch verbürgte Mittheilungen knüpften. Was war die gegen Miß Mary Connor

Die freikonservative „Post“ erklärt sich durch die Mittheilungen des Herrn Reichskanzlers über das preußische Vereinsgesetz vollkommen befriedigt, bedauert nur die kundgethane Absicht, daß der Entwurf in dieser Session dem Landtage nicht mehr vorgelegt werden solle. Es sei jedoch vielmehr zu wünschen, daß die Vorlegung möglichst bald erfolge, und daß, sobald die Vorlage bekannt wird, auch in die parlamentarische Behandlung derselben eingetreten werde, da sich andernfalls die ohnehin schon unsicheren Chancen eines positiven Erfolges noch weiter vermindern würden. Je rascher gehandelt werde, um so besser, für die Regierung selbst und den ganzen Verlauf der Sache.

Die „Nat. Ztg.“ bestätigt, daß die Militärstrafprozeßreform in dieser Session nicht mehr an den Reichstag gelangen wird.

Ueber den Stand des preußischen Vereinsgesetzes hat sich der Ministerpräsident und Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe im preußischen Abgeordnetenhause ausgesprochen. Aus den Darlegungen des Fürsten ging hervor, daß die wegen des Gesetzentwurfes im Staatsministerium entstandenen Meinungsverschiedenheiten beglichen sind und daß der vorzulegende Gesetzentwurf bereits die Genehmigung des Monarchen erhalten habe. Zugleich machte Fürst Hohenlohe die Mittheilung, daß sich der Gesetzentwurf nicht blos mit der Aufhebung des § 8 des bestehenden Vereinsgesetzes begnügt, sondern noch einige andere Bestimmungen in das Gesetz aufgenommen habe, die zeitgemäß erschienen. Ueber den Inhalt dieser weiteren Bestimmungen hat sich der Herr Reichskanzler gar nicht des Näheren ausgelassen, jedoch darf man wohl annehmen, daß dieselben sich auf die Theilnahme jugendlicher Personen an politischen Versammlungen beziehen. Schließlich gab Fürst Hohenlohe die Erklärung ab, daß die parlamentarische Session schon zu weit vorgerückt sei, um noch einen Gesetzentwurf von der Tragweite des in Rede stehenden zur Vorlage bringen zu können. Mit dieser Erklärung wird unsere wiederholt ausgesprochene Annahme bestätigt, daß das Vereinsgesetz in dieser Session nicht mehr an den preußischen Landtag gelangen werde. Von besonderer Bedeutung ist die Erklärung des Fürsten Hohenlohe für die weitesten Kreise insofern, als sie allen Befürchtungen, es könne wegen des Vereinsgesetzes eine Krise im Reichskanzleramt und dem preußischen Staatsministerium ausbrechen, jeden Schimmer von Berechtigung nimmt.

Der Landtagsabgeordnete Bartmer ist heute Abend in Folge von Herzschwäche gestorben.

Die Einnahme des preußischen Staates aus den Gerichtskosten und Geldstrafen ist im Etat für 1897/98 auf 57 300 000 M. veranschlagt gegen 55 017 000 im Jahre 1896/97, 53 692 000 in 95/96 und 52 555 000 Mk. in 94/95. Es hat also von Jahr zu Jahr eine erhebliche Steigerung stattgefunden. Thatsächlich haben die Einnahmen den Anschlag noch überschritten, 1894/95 um 3 826 000 Mk. 95/96 um 4 525 000 Mk. Im Jahre 1896/97 dürfte der Ueberschuß wohl 5 Mill. Mk. betragen, da in diesem Jahre zum ersten Male die sehr erhöhten Gebührensätze des preußischen Gerichtskostengesetzes vom 25. Juli 1892 vollauf in Wirksamkeit getreten sind. Ebenso ist anzunehmen, daß das Etatsjahr 97/98 Einnahmen ergeben wird, die den Anschlag trotz seiner Erhöhung um 2,3 Mill. Mk. erheblich übersteigen.

Reichsmünzen sind auf den deutschen Münzstätten im April geprägt worden: 2 509 240 Mk. in Doppelkronen, 300 000 Mk. in Kronen, 105 931,80 Mk. in Zehnpfennigstücken und 4987,51 Mk. in Einpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen beziffert sich auf 3 136 151 775 Mk. in Goldmünzen, 494 227 437,90 Mk. in Silbermünzen, 55 548 729 Mk. in Nickel- und 13 470 645,11 Mk. in Kupfermünzen.

Für die Haltung Deutschlands im griechisch-türkischen Kriege dankt die ägyptische Nationalliga in einer Depesche an den Kaiser; ferner erbittet sie Deutschlands Wohlwollen in der ägyptischen Frage.

Angesichts der allgemeinen Bewegung des Unwillens über Pater Olliviers Trauerpredigt richtete Kardinal Richard ein Schreiben an den Präsidenten Faure, das eine Mißbilligung der Trauerpredigt, sowie den Beweis darstellt, daß der hohe Klerus der Republik keinen Widerstand mehr entgegensetzen wolle.

Der Weltpostkongreß in Washington beschloß, das Porto für internationale Postanweisungen auf der Grundlage einer gleitenden Skala herabzusetzen, sobald ein bestimmter Betrag erreicht ist. Anweisungen, die über weniger als 100 Frcs lauten, werden durch diese Bestimmung nicht getroffen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 11. Mai.

Dritte Berathung eines Gesetzentwurfes wegen anderweitiger Bemessung der Wittwen- und Waisengelder.

Der Entwurf wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die 1. Berathung des Gesetzentwurfes eines 2. Nachtragsetats für 1897/98.

Abg. v. Leipziger (kons.) beantragt die Ueberweisung an die Budgetkommission.

Der Antrag wird angenommen.

Es folgen eine Anzahl von Petitionen, welche nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt werden.

Bei der Petition betreffend Regelung der Steuerverhältnisse der Mühlen weist Abg. Graf Arnim (Rp.) auf die Nothlage der kleinen Mühlen gegenüber den Großmühlen hin und kommt sodann auf seine Anschuldigungen gegen die Berliner Mühlen zurück, wobei sich zwischen ihm und dem Abg. Fischbeck (frs. Vp.) eine längere Debatte entspinnt, in welcher Letzterer bemerkt, daß Abg. Graf Arnim die Beweise für seine Behauptungen nicht erbracht habe, da dessen Gewährsmann bestimmt ablehnte, das gesagt zu haben, was Graf Arnim ihm in den Mund gelegt hat.

Nachdem Abg. Graf Arnim erklärt hatte, er halte es nicht für nöthig, für seine wahren Behauptungen alle Gewährsmänner zu nennen, weil diese sonst von der Börse boykottirt würden, wird die Petition dem Kommissions-Antrage gemäß erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 2. Uhr: Antrag Auer betr. Majestätsbeleidigungen; Antrag Hompesch betr. Lex Heinze.

(Schluß $4^1/_4$ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 11. Mai.

Bei der dritten Lesung des Etats des Innern wiederholt Abg. Rickert (freis. Vgg.) seine frühere Anfrage nach dem Stande der Vereinsgesetzvorlage und beleuchtet die Nothwendigkeit einer Revision des Vereinsrechtes durch einen scharf verurtheilenden Hinweis auf das Verhalten des Landraths von Puttkamer in Stolp gegenüber dem Bauern-Verein Nordost.

Hierauf giebt der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe die Erklärung ab, daß der in Betreff einer Revision des geltenden Vereins- und Versammlungsrechtes angekündigte Gesetzentwurf fertiggestellt und die Allerhöchste Ermächtigung zur Vorlage desselben an den Landtag ertheilt worden sei. Die Staatsregierung habe ihrer Zusage gemäß in den Entwurf das in § 6 des gegenwärtigen Vereinsgesetzes enthaltene Verbindungsverbot, soweit es die Verbindung inländischer Vereine untereinander betreffe, aufgehoben, gleichzeitig aber auch noch andere Punkte, welche reformbedürftig erscheinen, abgeändert. Das Staatsministerium werde sich alsbald schlüssig machen, ob eine Einbringung der Vorlage in der gegenwärtig vorgerückten Session angebracht sei, was ihm (dem Reichskanzler) persönlich angesichts der noch mit anderweiten dringlichen Arbeiten belasteten Tagung zweifelhaft erscheine. (Bewegung.)

In der sich hieran anschließenden Debatte wird diese Erklärung allerseits mit Genugthuung begrüßt, von Seiten des Centrums und der Linken allerdings mit gewissen Vorbehalten bezüglich der letzterwähnten Abänderungen des Vereinsrechtes. Die meisten Parteiredner befürworten die baldmöglichste Vorlegung des Entwurfes.

Auch über das Vorgehen des Landraths von Puttkamer gegen den Bauern-Verein Nordost zieht sich durch die ganze Debatte eine scharfe Auseinandersetzung zwischen den Liberalen einerseits und den Konservativen und der Regierung andererseits.

Nach längerer Berathung wird der Etat des Innern und alsdann auch der Rest des Etats nach kurzer Erörterung bewilligt.

Darauf wird der Gesammt-Etat in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Entwürfe betreffend Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes, Bau von Kleinbahnen und Kornhäusern.

[Schluß $4^1/_4$ Uhr.]

Ausland.

Dänemark. Kopenhagen, 11. Mai. Der Konseil-Präsident Baron v. Reedtz-Thott und mit ihm das gesammte Ministerium haben heute ihre Demission eingereicht. Der König hat heute den ehemaligen Minister-Präsidenten Estrup empfangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 11. Mai. Der Culmer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung veröffentlicht seinen Jahresbericht pro 1895/96, dem Folgendes zu entnehmen ist: Die Zahl der Mitglieder ist von 401 auf 610 gestiegen, die Summe der Jahresbeiträge von 550 Mark auf 706 Mk. Der Zuwachs kommt zumeist durch den Beitritt der Gemeinde Lissewo mit 152 Mitgliedern und einem Jahresbeitrage von 152 Mk. In der letzten Vorstandssitzung wurde an Stelle des verzogenen zweiten Vorsitzenden Gutsbesitzer Wolff-Trebisfelde Oberamtmann Krech-Althausen gewählt.

— **Graudenz**, 11. Mai. Der Bau der Kaserne für das neue 175. Infanterie-Regiment zwischen der neuen Artillerie-Kaserne und der Kaserne des Infanterie-Regiments Graf Schwerin an der Lindenstraße wird eifrig gefördert. Eine Anzahl Baulichkeiten, welche von dem Bauunternehmer Joh. Stropp-Thorn ausgeführt werden, sind schon über die Fundamente hinausgeführt.

— **Marienburg**, 11. Mai. Ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen, passirte Sonnabend Abend gegen 11 Uhr auf der Strecke Marienburg-Elbing. Die Bahnwärterfrau Laschkowski, welche ihrem Manne die Abendmahlzeit bringen wollte, überschritt kurz vor der Brücke die dort liegenden Geleise, ohne den herannahenden Personenzug zu bemerken. Sie wurde von den Puffern fortgeschleudert und so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Minuten starb.

— **Danzig**, 11. Mai. Die Königin von Württemberg traf zur Schiffstaufe gestern früh hier ein und wurde vom Prinzen Heinrich von Preußen empfangen. Der Prinz geleitete die Königin zu ihrem Absteigequartier. Dem Besuche der Werft folgte die Taufe des Ersatzkreuzers, bei welcher die Ehrenkompagnie mit der Musik vom Grenadierregiment König Friedrich I. gestellt wurde. Prinz Heinrich hielt die Taufrede: „Dank treuer fleißiger Arbeit vieler Hände stehst du in edler Gestalt vor uns. Eine hohe Frau aus edlem deutschen Geschlecht ist gekommen, um dich auf deiner ersten Fahrt zu begleiten und dir nach alter Sitte einen Namen zu verleihen, den schon vor dir ein edles Schiff trug. Sein schlanker Bau und seine stolze Erscheinung waren der Stolz der Marine und die Bewunderung Aller in fremden Meeren. Möchte es deiner zukünftigen Besatzung vergönnt sein, mit dir gleiche Ehren einzulegen. Das walte Gott!“ — Die Königin taufte das Schiff „Freya“. Die Musik spielte die Nationalhymne und dann beim Umgang der Königin das Lied: „Preisend mit viel schönen Reden.“ Nach einem Frühstück im Artushofe erfolgte die Abreise der Königin.

— **Danzig**, 11. Mai. Bestien in Menschengestalt standen gestern in der Person des Pferdeknechts August Mach aus Klossau im Kreise Carthaus und dessen Frau Rosalie geb. Piastowski vor dem Schwurgericht. Sie sollen ihr eigenes Kind zu Tode geprügelt haben. Mach ist etwa 22 Jahre alt, seine Frau ist 4 Jahre älter. Sie sollen ihren zweijährigen Buben mit einem Stocke, Riemen, Holzkloben, durch Fußtritte, Werfen auf die Erde, gegen die Wand, durch Hinauswerfen in die kalte Wintertemperatur und ähnliche Quälereien verletzt haben, ihn haben hungern lassen u. s. w. Die Frau hat im Jahre 1894 den kleinen Bruno außer der Ehe geboren und ihn dann zu einer Tante in Pflege gegeben. Dort wuchs der Knabe heran und wurde ein ganz lebhaftes, anstelliges Kind, bis die Mutter 1896 den Mach heirathete und das Kind nach Klossau in den eigenen Haushalt nahm. Jetzt brach für den Kleinen eine schreckliche Zeit an; jeden Tag regnete es Mißhandlungen; das Kind wurde täglich geprügelt und kein Instrument war schlecht genug, als daß es nicht auf den Körper des armen Kindes niedersauste. In jener Zeit waren bei den Machs die Gebrüder Dawidowski als Scharwerker in Dienst. Diese wohnten mit der Familie in einer Stube und waren so Zeugen jener Greuelthaten, die sie heute berichteten. Einmal schleuderte der Mann das Kind gegen die Thür, als die Frau, die übrigens durch Rufe: „Gieb ihm tüchtig,“ den Mann immer noch gehetzt hat, den Kleinen in die Kälte hinausstieß und ihn dort leicht bekleidet stehen ließ. Schließlich war es soweit, daß dem Kinde, wenn es sich bewegte, auch ohne daß es vorher mißhandelt war, das Blut nachtropfte. Starke Ruthen 2c. wurden auf dem Kinde buchstäblich zerschlagen, die Nahrung, welche es erhielt, war die denkbar schlechteste. Am 26. Januar starb das Kind, und auf Veranlassung des Herrn Gutsbesitzers Kreysing, dem die Mißhandlungen zu Ohren gekommen waren, wurde die Leiche beschlagnahmt. Die Aerzte bezeichneten es wunderbar, daß ein Mensch noch soviel habe aushalten können. Der Gerichtshof verurtheilte jeden der beiden Angeklagten zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre.

— **Aus der Provinz Posen**, 11. Mai. Graf Sigismund von Skorzewski zu Czerniejewo hat sich aus Russisch-Lithauen vier Kameele kommen lassen. Dieselben standen einige Wochen auf dem gräflichen Vorwerk Szczytniki. Die beiden älteren Thiere wurden einige Male in den Pflug gespannt und bewährten sich als gute Zugthiere. Seit Ostern sind dieselben auf dem Gute Czerniejewo stationirt, wo sie lediglich als Luxusthiere im Park gehalten werden. Die von einem polnischen Blatte gebrachte Nachricht, die auch in verschiedene deutsche Blätter übergegangen ist, daß dieselben zur Bestellung des Landes dienen sollen, ist natürlich unzutreffend. Eben so wenig ist es richtig, daß sich die Thiere hier schnell akklimatisirt haben. Dieselben sind nicht im hohen Norden, sondern in Lithauen geboren und aufgewachsen.

— **Schneidemühl**, 11. Mai. Die hiesige Polizeibehörde hat mit Rücksicht auf die jüngsten Vorgänge, insbesondere wegen der erwiesenen politischen Thätigkeit des dortigen katholischen Industrie-Vereins („Towarzystwo Przemyslowe“) in dem Vereinslokale und bei dem Rendanten sämmtliche Vereinsakten, Mitglieder-Verzeichnisse, Listen über aufgebrachtes Agitationsmittel etc. mit Beschlag belegen lassen. Dem Vernehmen nach ist der Polizeiverwaltung ein für sie werthvolles Material in die Hände gefallen, so daß die vorgenommene Konfiskation wohl noch weitere Konsequenzen nach sich ziehen dürfte.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 12. Mai 1897.

** [Personalien.] Der Geschäftsführer Robert Wegner zu Ostaszewo ist auf einen weiteren Zeitraum von sechs Jahren zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Lulkau bestellt.

• [Personalveränderungen für Beamte der Militär-Verwaltung im Bereiche des XVII. Armeekorps.] Durch Verfügung der Generalkommandos. Zahlmeister: versetzt: Wentzel von der reitenden Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 35 zum 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 175. — Jablowski vom 4 Bat Inf. Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18 zum 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 175. — Stresau vom 4. Bat. Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 zum 1. Bat. Infant. Regts. Nr. 176. — Schildkopf von der 3. Abtheilung Feldart. Regiments Nr. 35 zum 2. Bat. Inf. Regts. Nr. 176. — Guttzeit vom 4. Bat. Inf. Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44 zur reitenden Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 35. — Bulle von der 4 Abtheil. Feldart. Nr. 36 zur 3. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 35. — Kahlau vom 4. Bat. Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5 zur 4. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 36. — Popiske vom 4 Bat. Inf. Regts. Nr. 141 zur 2. Abtheil. Feldart. Regts. Nr. 35. — Piwinski vom 4. Bat. Inf. Regts. Nr. 128 zum 2. Bat. Gren. Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5.

+ [Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Das provisorisch gebildete Comitee zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals trat gestern Abend zu einer Vorbesprechung im Fürstenzimmer des Artushofes zusammen. Oberbürgermeister Dr. Kohli leitete die Versammlung. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, sämmtliche Spitzen der Behörden, Vertreter der Bürgerschaft, die Vereine, sowie die Nachbarstädte Podgorz, Culmsee, die Ortschaft Mocker 2c. zu einer Versammlung einzuberufen, aus welcher dann ein „Denkmals-Ausschuß“ gewählt werden soll. Der Versammlung sollen Vorschläge des provisorischen Comitees unterbreitet und von dieser solche entgegengenommen werden. Die nächste allgemeine Versammlung wird in einigen Wochen stattfinden und durch die Zeitungen bekannt gegeben werden. — Die in andere Zeitungen übergegangene Nachricht von der beabsichtigten Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn veranlaßte den in Dresden lebenden Rentier, früheren Lieutenant des Ulan.-Regts. v. Schmidt, H., in einem äußerst liebenswürdig gehaltenen Schreiben sich seiner alten Garnisonstadt zu erinnern und seiner Freude über die Errichtung eines Denkmals Ausdruck zu verleihen; er stiftete dem Denkmalsfond ein Scherflein von 50 Mk. — Hoffentlich findet diese treue Anhänglichkeit an die alte Stadt Thorn viele Nachahmer.

— [Die Sektion I. (Ost- und Westpreußen)] der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister des deutschen Reiches hielt vorgestern in Elbing eine außerordentliche Sektionsversammlung ab. Anwesend waren 15 Herren mit zusammen 75 Stimmen. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden, Bartkowski-Königsberg, mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser eröffnet. Das Andenken an das verstorbene Mitglied Kalow-Allenburg ehrt die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Der Bericht über das Geschäftsjahr 1896 wurde für zutreffend erklärt. Nach Prüfung der Bücher und Beträge, die von den Rechnungsrevisoren für richtig befunden worden waren, wird dem Vorsitzenden Decharge ertheilt. Als Beisitzer für die Generalversammlung wurden Klein-Marienburg und Wittke-Dirschau, als Schriftführer M. Bähr gewählt. Der Etat pro 1897/98 wird mit 700 Mk. festgesetzt. Zum Vorsitzenden wurde Obermeister Bartkowski auf weitere 5 Jahre wiedergewählt. Zum Stellvertreter wurde Scherts-Königsberg ebenfalls wiedergewählt, Zu Schiedsgerichtsbeisitzern wurden Gringel-Danzig, Senf-Danzig und Hagemann-Zoppot für die Zeit vom 1. Oktober 1897—1901 gewählt. Das Ehrenamt des Vertrauensmannes für den Regierungsbezirk Königsberg erhielten Bartkowski- und Scheris-Königsberg, für den Regierungsbezirk Gumbinnen Hübner-Insterburg, Henke-Tilsit, für den Regierungsbezirk Danzig Kirchner-Danzig, Hagen-Langfelde und für den Regierungsbezirk Marienwerder Fuchs-Thorn und Podorf-Graudenz auf weitere zwei Jahre. Als Ort für die nächstjährige Sektionsversammlung ist Königsberg bestimmt worden.

— [Die drei Eisheiligen] Mamertus, Pankratius und Servatius haben mit dem gestrigen Tage ihr gefürchtetes Regiment angetreten. Nach der Wetterregel des Volkes sollen die Tage vom 11. bis 13. Mai starke Rückschläge der Temperatur bringen, rauhe Nord- und Ostwinde mit Reif und Eis in der Nacht. Oft genug hat die Erfahrung diese Wetterregel allerdings bestätigt, und auch diesmal zeigt sich der Mai im höchsten Maße unfreundlich. Grauer Himmel, stürmische kalte Winde und viel Regen, das ist sein Charakter von Anfang an gewesen. Gestern, am ersten Tage der drei Heiligen, traten diese Eigenschaften mit verstärkter Kraft in die Erscheinung. Die Temperatur sank Nachts bis auf 6 Grad Celsius herab, doch hat er die Pflanzenwelt mit dem gefährlichen Nachtfrost verschont. Hoffentlich regieren die beiden anderen „gestrengen Herren“, Pankratius und Servatius, nicht strenger. Ein gefürchteter Wetterheiliger ist auch noch der Urban (25. Mai), dem man ebenfalls die Neigung zum Reif- und Frostbringen zuschreibt.

V [Rückfahrkarten mit verlängerter Giltigkeitsdauer zum Besuch der Masurischen Seeen.] Um Gelegenheit zum Besuche der Masurischen Seeen zu bieten, werden vom 15. Mai bis 15. September d. J. bezw. von dem Beginn bis zum Schlusse der Dampfschifffahrt auf den Masurischen Seeen von den Stationen Allenstein, Gerdauen. Gumbinnen, Insterburg, Memel, Pillkallen, Stallupönen, Tilsit und Wehlau über Korschen sowie von Darkehmen und Goldap über Lyck nach Lötzen Rückfahrkarten 2. und 3. Wagenklasse mit einer siebentägigen Geltungsdauer ausgegeben. Bei der Lösung von solchen Rückfahrkarten muß gleichzeitig eine Rückfahrkarte für die Dampfer der „Gesellschaft zur Erleichterung des Personenverkehrs auf den Masurischen Seeen“ zum Preise von 3 Mark gelöst werden, auf welche die Fahrt von Lötzen nach Wahl entweder nach Rudczanny (Niedersee) oder nach Angerburg in 1. Klasse der Dampfer der obenbezeichneten Gesellschaft zurückgelegt werden kann. Die Gepäckabfertigung erfolgt nur für die Eisenbahnstrecke nach Lötzen und umgekehrt. Näheres ist bei den Fahrkartenausgabestellen der oben genannten Stationen zu erfahren.

---

erhobene Anklage auf Mord, was waren die zahlreichen Anschuldigungen gewesen, mit welchem man dieselbe aufrecht zu erhalten versucht, im Vergleich zu der Möglichkeit, daß man in diesem Mädchen eines der reichsten des Landes erblicken würde?

Und dieses Mädchen lebte! Freilich mußte dieses Gerücht mit besonderer Vorsicht aufgenommen werden, mochte es auch noch so beglaubigt erscheinen. Es klang Alles so wunderbar und doch waren die Thatsachen so leicht zu erklären. Es war wirklich im höchsten Grade interessant, Näheres über die seltsame Angelegenheit zu erfahren und man konnte sich kaum darüber wundern, daß ein Jeder danach fragte und etwas davon hören wollte. In Abbot-Castle hatte man bis wenige Tage vor dem Tode des alten Herrn nichts von dem Aufenthaltsort der Erbin gewußt, ja dieselbe, wie Alle es gethan, für todt gehalten. Auf dem zu dem Schlosse gehörigen Kirchhofe hatte Sir Lionel Connor seiner todtgeglaubten Enkelin ein prächtiges Denkmal erreichen lassen, welches mit goldenen Lettern Mary Connor's Geburts- und Todestag verzeichnete.

Selbstverständlich würde die Erbin, welche ja auch als eine große Schönheit bekannt geworden war und nebenbei —

Wie Lady Wilkie, die Dame, bei welcher Mary Connor gelebt und die nicht an eine Schuld ihrer Hausgenossin hatte glauben wollen, obwohl auch ihre Aussagen schwer belastend für dieselbe gewesen waren — vorzügliche Eigenschaften im geselligen Verkehr entwickelt haben sollte — nun auch noch eine glänzende Parthie machen. Es würde sich schon ein Mann finden, der den Schatten, welcher ihren Namen verdunkelte, vor dem Glanz des blendenden Goldes nicht sehen würde, und die Besprochene hatte alle Aussicht, noch eines Tages in der vornehmen Welt eine Rolle zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

∠ [Die Direktoren der höheren Lehranstalten] sind angewiesen worden, den ihnen unterstellten Lehrern, welche an der am 8 und 9. Juni d. J. in Danzig stattfindenden Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Unterrichts in der Mathematik und den Naturwissenschaften sich betheiligen wollen, den zu diesem Zwecke nöthigen Urlaub zu bewilligen, sofern dies ohne Nachtheil für die betreffende Lehranstalt geschehen kann.

+ [„Die antigermanische Liga der Westslaven".] „Mit obiger, mittelst Kautschuckstempels aufgedrückten Spitzmarke" — so schreibt die „Gaz Tor." — „ging uns mit der russischen Post und dem Poststempel Miechow folgender hektographirte „Auszug aus dem Programm" zu: I. Zweck: Energisches Entgegenwirken gegen jede Art wirthschaftliche und geistige Germanisirung der Slaven. I. Mittel: Förderung der Bildung und des Wohlstandes und Verdrängung des Deutschthums aus den slavischen Landen nach allen Richtungen, und zwar durch Anlegung diesem Sinne entsprechender Bibliotheken durch Verbreitung von entsprechenden Zeitungen Broschüren, Büchern, durch Vorlesungen, Artikel, Aufrufe 2c. III. Vorstand: Oberster Rath und Executivausschüsse: ein polnischer, czechischer, wendischer, slovenischer, kroatischer und serbischer, sowie alljährlich ein allgemeiner Kongreß der Mitglieder und der Korrespondenten der Liga." — Die „Gaz. Tor." meint, sie wisse nicht, ob in der That eine solche „antigermanische Liga der Westslaven" bestehe. — „Am Sonnabend, so schreibt dasselbe Blatt, hat man unsern verantwortlichen Redakteur für die aus Anlaß zweier Preßprozesse über ihn verhängte Geldstrafe pfänden wollen. Zufällig hat man keine Gegenstände gefunden, welche der Gerichtsvollzieher hätte mit dem „Kuckuck" bekleben können."

+ [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel] betrugen im April 1897: für 1000 Kilogr. Weizen 154 (im März 1897 156) Mk., Roggen 115 (116) Mk, Gerste 126 (128) Mk., Hafer 128 (128) Mk., Kocherbsen 206 (206) Mk, Speisebohnen 265 (265) Mk., Linsen 408 (409) Mk., Eßkartoffeln 47 7 (48,2) Mk, Richtstroh 42,9 (42 3) Mk., Heu 58 6 (57,4) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1035 (1028); für 1 Kilogr. Rindfleisch von der Keule 134 (133) Pf.. Rindfleisch vom Bauch 113 (111) Pf., Schweinefleisch 127 (126) Pf., Kalbfleisch 123 (123) Pf., Hammelfleisch 122 (122) Pf. geräucherter Speck 146 (146) Pf., Eßbutter 225 (216) Pf., Schweineschmalz 150 (150) Pf., Weizenmehl 29 (29) Pf., Roggenmehl 23 (23) Pf. für ein Schock Eier 294 (315) Pf.

♊ [Inspizirungsfahrten.] Der Wasserbau-Inspektor des Thorner Inspektionsbezirks Herr May machte am Montag mit dem Stationsdampfer „Ente" eine Inspizirungsfahrt auf der Weichsel nach Schillno, besichtigte sämmtliche Wasserbauten die in Arbeit sind, und revidirte auch die Uferschutzarbeiten in der Drewenz. Gestern früh 6 Uhr wurde die untere Strecke des Thorner Baubezirks vom Sicherheitshafen bis Schulitz einer Inspizirung unterzogen. Da diese Fahrt die letzte war, welche Herr Bauinspektor May in dieser Eigenschaft auf der Weichsel machte, so hatte der Kapitän des Dampfers „Ente" Herr Wegner mit seiner Bemannung den Dampfer und die Kajüte festlich geschmückt. Der Dampfer kehrte erst spät Abends von der Fahrt zurück.

× [Städtische Sparkasse.] Das Geschäftsergebniß der städtischen Sparkasse pro 1896 ist ein recht günstiges, denn es wurde ein Reingewinn von 25 614 Mk. erzielt, wodurch der Reservefonds auf die Höhe von 130 262 Mk. gebracht wurde. Außerdem ist noch ein Verwendungsfonds von 28 711 Mk. vorhanden. Die Einlagen bei der Sparkasse sind um 305 419 Mk. auf 3 525 938 Mk. gestiegen. Sparkassenbücher sind 7 211 im Umlauf, 543 mehr als im Vorjahre. An Verwaltungskosten wurden 5 381 Mk. verbraucht. An Zinsen von den ausstehenden Aktiv-Kapitalien gingen 126 699 Mk. ein.

♌ [Gasröhren.] In Folge Vergrößerung der Gasproduktion in der Thorner Gasanstalt wird jetzt ein großes 30 cm Durchmesser haltendes Betriebsrohr vom Gasometer nach der Gasanstalt gelegt.

♍ [Zum gerichtlichen Verkauf] des den Geise'schen Eheleuten in Mocker gehörenden Grundstücks, Kometenstraße 11, hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Kaufmann Jacob Murzynski aus Thorn mit 9810 Mk. ab.

+ [Niederländische Guldenstücke] sind hier vielfach im Verkehr und werden als Zweimarkstücke in Zahlung gegeben. Das niederländische Geldstück ist der Reichsmünze ziemlich ähnlich, aber minderwerthiger. Das Publikum sei gewarnt.

♄ [Die Dampfbagger] des Wasserbaubezirks Thorn sind in vollster Arbeit. Der Bagger „Fafner" arbeitet bei Schulitz, der „Taucherschacht" zieht im Sicherheitshafen die nicht mehr nöthigen Pfähle heraus, der „Zangenbagger" vertieft den Hafen, dann werden die beiden letzten Dampfbagger nach Schillno geschleppt, wo sie den Sommer über arbeiten werden.

♒ [Untergegangener Kahn.] Bei Kaszczorek ist ein mit Steinen beladener Kahn auf die Buhne 17 aufgefahren, mittendurchgebrochen und mit der Ladung untergegangen.

♈ [Polizeibericht vom 12. Mai.] Gefunden: Ein Leihbibliotheksbuch betitelt „Der Schutzengel" im Pferdebahnwagen Nr. 3; ein Paar goldene Ohrringe in einem Etui, abzuholen bei Kaufmann Hiller, Elisabethstraße 4.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,14 Meter über Null. Das Wasser steigt noch, der Hochwasser-Signalball ist gezogen. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit leeren Petroleumfässern, Mehl, Getreide, Steinkohlentheer und Spiritus beladen nach Danzig, ferner sind 6 mit Zucker, 2 mit Weizen, 2 mit Roggen und 6 mit Steinen beladene Kähne ohne Bestimmungsort abgefahren. Eingetroffen ist Damper „Brahe" mit einigen Gütern für Thorn und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig.

Warschau, 12. Mai. (Eingegangen 1 Uhr 27 Min.) Wasserstand heute 2,19 Meter.

♒ Podgorz, 12. Mai. Behufs Rechnungslegung der Amtskasse pro Etatsjahr 1896|97 und Feststellung des Etats pro 1897|98 fand gestern Nachmittag 4 Uhr eine Amtsausschußsitzung im hiesigen Amtszimmer statt. Zu 1 der Tagesordnung stellte der Amtsausschuß, nachdem die Jahresrechnung pro 1896/97 geprüft und für richtig befunden, die Einnahme auf 2189,53 Mark und Ausgabe auf 2131,15 Mark, sodaß ein Bestand von 58,38 Mark verbleibt. Der 2. Punkt der Tagesordnung betrifft den Etat pro 1897|98, welcher in Einnahme und Ausgabe auf 1870 Mark festgesetzt wird. Die Erhöhung des Honorars für die ärztlichen Revisionen der lüderlichen Frauenzimmer, welche von jetzt anstatt einmal, zweimal wöchentlich zu geschehen hat, wird dem Antrage gemäß auf 200 Mark jährlich festgesetzt resp. um 100 Mark erhöht. Die erste Rate der Umlage wird mit 300 Mark genehmigt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wird einstimmig beschlossen, die von dem Amtsvorsteher angefertigte Polizeiverordnung betreffend die Anbringung des vollen bürgerlichen Vor- und Zunamens des Inhabers eines jeden offenen Geschäftslokals, zu genehmigen. Für das Jahr 1896|97 sind an ordentlichen Einnahmen 1367,43 Mark, an Polizeistrafgelder 8 9,00 Mark und an unvorhergesehene Einnahmen 13,10 Mark eingekommen. Ausgegeben sind Reste pro 1895|96 27,90 Mark für allgemeine Verwaltungskosten 1200 Mark, für Amtsbedürfnisse 360 Mark, für Transportkosten 18,45 Mark und für vermischte Polizeikosten 524,80 Mark. — Die hiesige zweite Nachtwächterstelle wird vom 1. Juni d. J. ab frei. Der Inhaber der Stelle hat sein Amt freiwillig niedergelegt. — Heute wurden bei dem Kaufmann Benjamin Schmul und Geschäftsreisenden Philipp Hirsch von hier verschiedene Gegenstände: Wollene Kleiderstoffe, Sammet, Tischgedecke, Beinkleider und Ueberzieherstoffe beschlagnahmt. Woher diese Gegenstände stammen, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. — Für das 1. Halbjahr 1897 hat die hiesige Gemeinde 129,70 Mark und Schlüsselmühle 151,63 Mark an Feuerkassengeld aufzubringen.

+ Mlewo, 12. Mai. Der Besitzer Lengowski auf Abbau Mlewo war von einem Pferde so unglücklich geschlagen, daß die Kinnbacken stark verletzt waren. Während er nun zum Arzt fuhr, brach auf seinem Gehöft Feuer aus, das sich in kurzer Zeit sehr verbreitete und sämmtliche Gebäude, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune einäscherten. Die 12 Kühe, welche sich zur Zeit ebenfalls im Stall befanden, konnten leider nicht mehr gerettet werden. So verbrannte sämmtliches lebende und tote Inventar, mit Ausnahme von 2 Betten, welche gerettet wurden. Daß das Feuer solche Ausdehnung gewann, ist wohl dem Umstande beizumessen, daß die Feuerspritzen nicht schnell genug erscheinen konnten, da nach dem Abbau von dem Dorfe aus eine ziemliche Strecke Weges ist. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nichts bestimmtes bekannt.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Vermischtes.

Der Roman der Herzogin von Alençon. Am 29. Januar 1867 herrschte in München große Freude; der junge König Ludwig, den anscheinend kein Weib fesseln konnte, hatte seine Besiegerin gefunden in der jugendschönen Herzogin Sophie, der am 22. Februar 1847 geborenen Tochter des Herzogs Max in Bayern. Mehr noch als ihr Liebreiz hatte den König die Vorliebe der Prinzessin für den damals noch vielgeschmähten und verlästerten Richard Wagner gewonnen, sowie ihre Neigung für die Klassiker, die sie gleichfalls mit dem hochgebildeten Bayernfürsten theilte. Es kam zur Werbung und Verlobung, und das Glück des jungen Paares schien wolkenlos. Doch es dauerte nicht allzu lange, bis dunkle Gerüchte in die Münchener Bevölkerung drangen, die von einer Entfremdung zwischen den beiden Liebesleuten munkelten. Das exzentrische Wesen des Königs, in dem bereits damals der Keim einer sich langsam entwickelnden Geisteskrankheit lag, hatte einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit der Braut ausgeübt. Sie litt viel unter den stetigen Erregungen, in denen sie der fast tägliche Verkehr mit dem Verlobten erhielt, und sie vermochte sich seinen Neigungen, seinen Schwärmereien nicht derart anzupassen, daß ihr Einvernehmen ein dauernd ungestörtes hätte bleiben können. Die Manie des Königs, seine Braut stets durch Deklamationen aus älteren und jüngeren Klassikern unterhalten zu wollen, fand auf die Dauer durchaus nicht den Beifall der Prinzessin, was wieder der König nicht verstand, und so wurde schließlich die gegenseitige Entfremdung so stark, daß eine Lösung des Verlöbnisses unausbleiblich erschien. Sie erfolgte im Oktober 1867, das Verlöbniß hatte also eben dreiviertel Jahre bestanden. Kaum ein Jahr später wurde Herzogin Sophie die Braut des Herzogs von Alençon. König Ludwig mied später ängstlich jedes Zusammentreffen mit seiner ehemaligen Braut; ja, als er einstmals im Gebirge einen Unfall erlitt und sich auf einen Bauernwagen nach Schloß Berg zurückbringen lassen mußte, ließ er den Fuhrmann einen weiten Umweg machen, um nur nicht der Herzogin zu begegnen, die zufällig mit ihrer Mutter in einer Equipage dahergefahren kam. Das Schicksal beider ehemals Verlobten ist ein tragisches gewesen: König Ludwig, in unheilbare Geistesnacht gefallen, suchte und fand den Tod im Starnberger See, seine ehemalige Braut, die in den letzten Jahren ebenfalls an einer Nervenkrankheit litt, kam jetzt in Paris in den Flammen um.

Ueber die Sterbefälle an Influenza während der letzten Jahre bringt die „Statist. Korr." folgende Angaben: Im Jahre 1890 wurden von dieser Krankheit in Preußen 9576 Personen dahingerafft, im Jahre 1891 8050, im Jahre 1892 15 911, 1893 10 403, 1894 7336 und 1896 6509. Seit dem Jahre 1892 hat also eine entschiedene Abnahme der Influenza als Todesursache stattgefunden. Im ganzen sind in den letzten 6 Jahren in Preußen 57 785 Personen daran gestorben, d. i. etwas über 3 v. H. sämmtlicher Verstorbener.

Ein Land ohne Hausthiere ist Japan. Der Japaner, der weder Milch trinkt, noch auch Fleisch ißt, hat für die Kuh keine Verwendung. Das Pferd findet sich in Japan auch nicht heimisch und wird nur zum Gebrauch für Fremde importirt. Die Lastkarren werden von Kulis gezogen oder geschoben und die „Equipagen" oder Sänften werden von Lakaien oder gemietheten Männern befördert. Hunde finden sich in großen Rudeln verwildert, doch giebt es keine zahmen Haushunde, da der Japaner sie weder zur Wacht noch auch zur Jagd verwendet. In dieser Eigenschaft finden sie in Japan auch nur wieder bei den Ausländern Verwendung. Schafe und Ziegen sind ebenfalls unbekannt, ebenso wenig werden Schweine gehalten. Wolle wird nicht verwendet, da Japan bekanntlich große Baumwollbaumpflanzereien hat und durch seinen Reichthum an Maulbeerbäumen neuerlich auch vorzügliche Seidenzüchtereien besitzt, so daß wollenes Zeug in Japan beinahe gar nicht getragen wird. Schweinefett ist in der Küche des Japaners ein unbekanntes Ding. Maulthiere und Esel sind auf der Insel ebenfalls fremd. Hühner werden wenig, Enten und Tauben höchst selten und auch nur von Ausländern gehalten.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 11. Mai. In dem Dorfe Ohmenheim im Oberamt Neresheim wurden heute durch ein Großfeuer 17 Haupt- und 8 Nebengebäude zerstört.

Windisch-Matrei (Tirol), 11. Mai. Gestern sind 80 Häuser abgebrannt. Eine Person ist dem Brande zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt etwa 400 000 Gulden, von dem nur $^2/_3$ durch Versicherung gedeckt sind.

Petersburg, 11. Mai. Die Reichs-Adels-Agrar-Bank ist durch ein Gesetz ermächtigt worden, behufs Beschaffung der Mittel für die Verabfolgung von Darlehen in den Jahren 1897 und 1898 eine erste Emission $3^1/_2$prozentiger Pfandbriefe im Betrage von 100 Millionen Rubel zu bewerkstelligen. Die russische Regierung schickt sich demnach an, dem halbruinirten russischen Adel thatkräftige Hilfe zu leisten.

Paris, 11. Mai. Das Kolonialministerium erhielt wie einige Blätter wissen wollen, die Meldung, daß an der tonkinesisch-chinesischen Grenze einige Pestfälle vorgekommen sind.

Paris, 11. Mai. Wie die Morgenblätter melden, ist die Exkönigin von Madagaskar zum Katholizismus übergetreten. — In der Madeleinekirche wird eine große Trauerfeier für den Herzog von Aumale stattfinden, an welcher die Minister des Aeußern, des Krieges und der Marine theilnehmen werden.

London, 11. Mai. Bei einem gestern anscheinend infolge Entzündung von Dynamit in den Bleigruben am Snae Fell auf der Insel Man entstandenen Brande sind 19 Bergleute ums Leben gekommen. Die Leichen derselben sind bereits aufgefunden worden.

Konstantinopel, 11. Mai. Der Sultan stiftete anläßlich des jetzigen Krieges für die Angehörigen der Armee besondere Denkmünzen, und zwar eine goldene und eine silberne. Die Berichte der Konsuln melden, daß die von der Pforte den griechischen Unterthanen bewilligte letzte Terminverlängerung für das Verlassen des türkischen Gebietes in den Provinzen nicht bekannt gegeben worden ist, und daß die Lokalbehörden daher auf Grund des früher erfolgten Ausweisungsbefehls die Griechen zur sofortigen Abreise zwingen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Mai um 6 Uhr Morgens über Null: 2,10 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 13. Mai: Meist heiter, warm. Später vielfach Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 9 Minuten, Untergang 7 Uhr 44 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 54 Min. Nachm., Unterg. 2 Uhr 12 Min. Nachts.

Freitag, den 14. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, kühler, lebhafte Winde. Strichweise Gewitterregen.

Sonnabend, den 15. Mai: Wolkig, kühl, Regenfälle, Gewitter, windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 11. Mai. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
Weizen: unverändert, fein hochbunt glasig 132|133 Pfd. 156|157 Mk., hellbunt 130 Pfd. 154 Mk., bunt 128 Pfd. 150|151 Mk.
Roggen: etwas fester 123|124 Pfd. 109 Mk.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Braugerste 130—135 Mk.
Hafer: etwas gefragter, 118—123 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 5.	11. 5.		12. 5.	11. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Disc. Comm. Antheile	199,25	198,60
Russ. Banknoten.	216,70	216,75	Harp. Bergw.-Act.	183,30	181,75
Warschau 8 Tage	—,—	216,15	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$ %	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,55	Weizen: Mai	162,25	161,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,30	98,40	Juli	162,—	161,—
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	104,20	104,10	September	157,—	155,50
Preuß. Consols 4 pr.	104,10	104,—	Mai New-York	$81^1/_4$	$80^5/_8$
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,90	98,—	Roggen: Mai	119,—	118,25
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$ %	104,—	103 90	Juli	120,—	119,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,10	94,—	September	121,50	120,—
„ $3^1/_2$ % „	100,20	100,10	Hafer: Mai	127,50	127,—
Pos. Pfandb. $3^1/_2$ %	100,10	100,20	Rüböl: Mai	56,60	56,40
„ 4%	102,10	102,10	Spiritus 50er: loco	—,—	61,40
Poln. Pfdbr. $4^1/_2$ %	—,—	67,60	70er loco.	41,70	41,70
Türk. 1% Anleihe C	20,95	21,45	70er Mai	46,20	46,30
Ital. Rente 4%	92,25	92,30	70er September	46,60	46,50
Rum. R. v. 1894 4%	88,60	88,50			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-Anl. $3^1/_2$ % für andere Effekten 4%

Oeffentliche
Versteigerungen.
Am Freitag, d. 14. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werden wir vor der Pfandkammer hierselbst, zwangsweise
3 Spiegel mit Consolen, 5 Strickmaschienen, 1 Nähmaschiene, 1 seidenes Kleid,
freiwillig aus einer Nachlaßsache:
1 Pelz, 4 Anzüge, 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Sophatisch, 1 Sitzwanne, 1 Bettgestell mit Matratze u. A. m.
ferner an selben Tage, Vorm. $10^1/_2$ Uhr in der Wohnung des Schlossermeisters Gustav Gude, hier, Gerechte- u. Hohestr.
2 Dolche, 2 Kavalleriesäbel, 2 ausgestopfte Vögel, 1 Terzerol, 1 Pistol, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Pelz, 1 Bohrmaschine, 4 Schraubstöcke, 31 verschied. Schlösser und verschied. Feuerwaffen
meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Bartelt, Gaertner, Nitz, Liebert, Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Wir machen darauf aufmerksam, daß **Gaseinrichtungsarbeiten nur durch die Gasanstalt ausgeführt werden dürfen.** Ausnahmen sind nur in ganz besonderen Fällen zulässig, doch muß dann vor Beginn der Arbeiten die Genehmigung der Deputation der Gas- und Wasserwerke eingeholt werden.
Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 14. Mai d. J.,
von Vormittags $8^1/_2$ Uhr ab,
werde ich im Kaufmann Mendel Rogozinski'schen Geschäfts-Lokale zu Podgorz
1 Ladeneinrichtung, 1 Tischwaage, 1 Decimalwaage, 1 Blitzlampe, 100 Stück Peitschenstöcke 6 Brode Zucker 1 Pferdegeschirr (neu), Nußbaum-, Kleider- und Wäschespind, versch. Quantitäten Mehl, Grützen, Graupen, Stärke, Gewürze, 1 Herrenpelz u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

2 freundl. möbl. Zimmer
für junge Leute. Monatl. mit Kaffee à 9 Mk.
1980 **Seglerstraße 6, III.**



für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, oder direct durch das General-Depot
J. C. F. Neumann & Sohn,
Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Wattorin
beseitigt jedes
Hühnerauge
über Nacht.
Dose Mk. 1.
Zu haben bei: **Anders & Co.**

Eine ordentliche kräftige
Köchin
von sofort verlangt. **Coppernikusstr. 7,** III.



Ein ordentliches Mädchen
wird für die Hauswirthschaft einer einzelnen Dame bei hohem Gehalt sofort verlangt
Altst. Markt 23, 1. Etage.

In meinem Hause, **Altstädt. Markt 27** ist die seit 6 Jahren von Hrn. **Dr. Wolpe** innegehabte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonstig. Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermieth.
Näheres **Schillerstraße 19.**
1454 **Gustav Scheda.**

Eine Wohnung,
1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921
J. Kurowski, **Gerechtestraße 2.**

Zwei Wohnungen,
im Hause **Schuhmacherstr. 1** im I. Geschoß gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Näheres parterre, rechts. 587

Baderstr. 6, I. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, Mädchen-, Badestube, Speisekammer u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. **zu miethen gesucht.** Offert. an die Expedition d. Ztg. u. **X. Y.** erbeten.

1 Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

Wohnung
von 2 Zimmern, Alkoven u. Zubehör, 2 Tr., ist für 360 Mk. vom 1. Juli zu vermiethen.
Sophie Schlesinger, Schillerstr. 28.

Altstädt Markt 35, I. Etage,
Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör von sofort zu verm. Zu erfragen dortselbst.

Ein gut möblirtes Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Coppernikusstr. 20.**

Bekanntmachung.

Höheren Orts ist auf Grund des Pferde-Aushebungs-Reglements bestimmt worden, daß in diesem Jahre im Kreise Thorn eine

Pferde-Vormusterung

abgehalten werden soll.

Der Musterungstermin für die in der Stadt Thorn gehaltenen Pferde ist auf

Donnerstag, den 13. Mai cr.,

festgesetzt.

Beginn der Musterung: **Vormittags 9 Uhr.**

Die Pferde müssen jedoch sämmtlich spätestens um **7 Uhr** früh auf dem Gestellungsplatze sein. Für je 3 Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen.

Musterungsplatz: **Exerzierplatz vor dem Leibitscher Thor.**

Die Pferdebesitzer sind gesetzlich verpflichtet, zu diesem Termin ihre sämmtlichen Pferde mit Ausnahme

a. der Fohlen unter 4 Jahren,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
d. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

zu gestellen. (Ponnys sind keine Pferde im eigentlichen Sinne und deshalb nicht vorzuführen.)

Unerlaubte Nichtgestellung der Pferde zur Vormusterung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Thorn, den 7. Mai 1897.

Der Magistrat.

Zur Vergebung der Lieferung eines **eisernen Fährprahms** für die Fähranstalt **Kurzebrack** im Wege öffentlicher Ausschreibung steht Termin auf

Montag, den 24. Mai d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten an, bis zu welchem die mit entsprechen der Aufschrift versehenen Angebote verschlossen und portofrei einzusenden sind.

Zeichnung, Verdingungsanschlag und Bedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Erstattung von 1,50 Mk. in baar von hier bezogen werden.

Marienwerder, den 9. Mai 1897.

Der Baurath,
Löwe.

Standesamt Thorn

Vom 3. bis einschließlich 8. Mai 1897 sind gemeldet:

a. Geburten.

1. T. unehelich. 2. T. dem Arbeiter Otto Lapinski. 3. S. unehelich. 4. T. dem chirurg. Instrumentenmacher Albert Jungnickel. 5. S. dem Lederzurichter Erich Schmidt. 6. S. unehelich. 7. T. unehelich. 8. T. dem Restaurateur Franz Wisniewski. 9. S. dem Schmiedemeister Carl Haß. 10. T. dem Maurergesellen Carl Hardt. 11. T. dem Arbeiter Reinhold Trenkel. 12. S. dem Arbeiter Casimir Lipertowicz. 13. S. dem Arbeiter Johann Stoll. 14. T. dem Hilfsförster Max Neipert. 15 T. dem Kaufmann Paul Doering. 16. T. dem Vorkosthändler Wladislaus Kawecki. 17. T. unehelich. 18. S. dem Landgerichts-Kanzlisten Ludwig Brehm.

b. Sterbefälle:

1. Werkführer Albert Koehler 69 J. 8 M. 23 Tg. 2. Olga Haupt 1 M. 1 Tg. 3. Oskar Radatz 1 J. 6 M. 6 Tg. 4. Arbeiter Jakob Ziesemann aus Seyde 69 J.

c. Aufgebote:

1. Meier Wilhelm Witkowski-Culmsee und Anna Martha Otter-Piaske. 2. Schneider Erwin Kremin-Graudenz und Anna Kowalski-Dombrowken. 3. Militäranwärter Franz Bentzke-Berlin und Martha Nowacki-Mocker. 4. Schuhmacher Johann Cizewski und Wittwe Barbara Czajka geb. Retka. 5. Bäckermeister Emil Mertins-Stettin und Martha Engelhardt. 6. Kutscher Franz Bruzkniewicz und Franziska Kosinski. 7. Hofverwalter Gustav Dietrich und Florentine Siewert, beide Argenau. 8. Schuhmacher Joseph Krzyminski und Marianna Rudnicki-Gollub. 9. Schornsteinfegergeselle Paul Placek und Veronika Wachholz.

d. Eheschließungen:

1. Maschinist Franz Zielinski-Graudenz mit Theresia von Szydlowski. 2. Kaufmann Gustav Lehmann-Wongrowitz mit Martha Logan. 3. Kaufmann Adolph Kittler mit Elise Appolt. 4. Maler Joseph Kwiatkowski mit Johanna Nalazek. 5. Arbeiter Theophil Szupryczynski mit Julianna Kilanowski-Mocker. 6. Bäcker Friedrich Ehmer-Mocker mit Franziska Krolikowski.

Standesamt Podgorz.

Vom 3. bis einschließlich 11. Mai 1897 sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Arbeiter Wilhelm Grunwald. 2. T. dem Arbeiter Josef Begger-Stewken. 3. S. dem Eigenthümer Johann Hinz-Rudak. 4. S dem Arbeiter Johannes Broniewski. 5. T. dem Hilfsbremser Eduard Kohlitz. 6. S. dem Zimmermann Adolf Reich-Rudak.

Aufgebote.

Keine.

Eheschließungen.

1. Ober-Lazarethgehilfe Paul Adolph Berthold Spillmann-Thorn und die unverehelichte Martha Henriette Radtke-Piaske.

Sterbefälle.

1. Valeria Lamberz Rudak 3 Monat 4 Tage.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verwaltungen, sowie die Herren Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises ersuche ich, schleunigst auf ortsübliche Weise bekannt zu machen, daß alle Militärpflichtigen, welche sich in diesem Jahre im Kreise Thorn zum Ersatzgeschäft gestellt haben, mit Ausnahme der auf ein Jahr zurückgestellten, verpflichtet sind, von ihrem etwaigen Verzuge aus dem Gestellungsort

1) dem Ortsvorsteher ihres seitherigen Aufenthaltsortes,
2) dem Königlichen Landrathsamte hierselbst

mündlich oder schriftlich den neuen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit den Gestellungspflichtigen jederzeit ein Gestellungsbefehl zum Oberersatzgeschäft zugehen kann. Sollten bereits inzwischen Militärpflichtige von ihren resp. Gestellungsorten verzogen sein, dann ist die Anzeige nachträglich, und zwar sofort zu erstatten.

Bei der Meldung, die am bestem auf mündlichem Wege geschieht, ist stets der Geburts- bezw. Loosungsschein mitzubringen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in diesem Jahre in anderen Kreisen zur Musterung gestellt haben und in den hiesigen Kreis zugezogen sind, haben sich gleichfalls in derselben Weise zu melden.

Thorn, den 6. Mai 1897.

Der Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnißnahme und Beachtung.

Podgorz, den 10 Mai 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Freitag, den 14. d. Mts.,
Abends 6½ Uhr,
Instr. = u. Bef. = □ in III.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.